

artig nehmen, was den Hierophanten auf den Altar zu legen beliebt. Das muß Goethe'n auch entschuldigen, wenn so manches Bedeutendere spurlos an ihm vorüberging, während er hier und da von Werken eine Wichtigkeit macht, die kaum bei ihrem ersten Erscheinen die Aufmerksamkeit des Publicums erregten. Ähnliches war bei Klopstock der Fall. Im neunzehnten Jahrhundert stand er noch immer in der Mitte des achtzehnten; er hatte die Freiheit und Humanität lieben und preisen gelernt, als sie nichts waren als Abstractionen und gefahrlöse Phantome ohne Blut und Guillotinenmarsch; als aber das Geträumte und in abstracto Verherrlichte Thatsache und Wirklichkeit ward, da sang er *Pönitengen* und *Palinodien*, die freilich große Entschuldigung in seinen siebenzig Jahren haben. Der Kreis Klopstock, wie der Kreis Goethe, machen kein erquickliches Bild. Dichter und Jugend gehören zusammen, wie Stein und Stahl. Trefflich sagt der ehrliche Wandsbecker in der humoristischen Audienz beim Kaiser von Japan auf die Frage: was versteht Er denn eigentlich unter Poeten? „Helle reine Kieselsteine, an die der schöne Himmel, und die schöne Erde, und die heilige Religion anschlagen, daß Funken herausfliegen“. Ach woher sollen Funken kommen, wenn wir 80 Jahre zählen! Griechische Weisheit sagt recht: wen die Götter lieben, den lassen sie jung sterben.

Zwei herrschende literarische Kreise finden wir zu Klopstock's Zeit in Hamburg, die sich ziemlich exclusiv gegenüberstanden, den Klopstock'schen und Reimarus'schen, den frommen und den „unchristlichen“. Die eine Partei verehrte die *Messiasade* als das vollkommenste Werk, und den Dichter als den zweiten *Messias*; die andere nannte dieses Gedicht kurzweg eine „*alberne Teufelskomödie*“; hier wurden Kant und die neuen philosophischen Regungen als un bequem auf die Seite geschoben, dort erblickte man darin mit Begeisterung einen ungeheuren Fortschritt: hier stärkte man sich an dem hehren Traum von der Erziehung des Menschengeschlechts zu ewig steigender Humanität, dort belächelte man diesen Gedanken wie eine gutmüthige Schwärmerei *à pari* mit dem Glauben an ein Wiederfinden und Wiedererkennen nach dem Tode. Eine veranschaulichende Darlegung des literarischen Hamburg müßte sehr interessant sein und wäre eine verdienstvolle Arbeit für einen Eingebornen, der die ausgesponnenen Fäden in ihren letzten Enden zu erspähen im Stande wäre. Hamburg ist für die deutsche Literatur zu allen Zeiten ein wichtiger Punkt gewesen und kann in der Geschichte des Selbst einen beinahe eben so hohen Rang in Anspruch nehmen, wie in der Geschichte der europäischen Handelsinteressen*). Man denke nur an die über berühmte hamburger Oper, an den *Sion's* wächter *Odg* und sein ewig gezücktes Schwert, an *Bröckes*,

*) Eine Menge Literatenamen zeichnen Hamburg früher und auch gegenwärtig vor vielen Städten aus. Ich lasse die bekannteren alphabetisch folgen: *Börmann*, *Blom*, *David*, *Florencourt*, *Folgemann*, *Gyfkow*, *Clemens Gerke*, (*Heine*), *Gudtwalker*, *Bermann*, *Janinsky*, *Kröger*, *Loh*, *Lehmann*, *Leuz*, *Ludwig*, *Lehran*, *H. Meyer*, *L. Meyer*, *Rathan*, *Ni. buhr*, *Dettinger*, *Prägel*, der blinde *Richard*, *Rosa Maria Assing*, *Rieser*, *Reinhold*, *Amalie Schoppe*, *Schmalz*, *Steinheim* (*Altona*), *Schmidt von Lübeck* (*Altona*), *Löpfer*, *Wollheim*, *Wienberg*, (*in Altona*), *Wille*, *Wangenheim*, *Christine Westphalen*; von den eigentlichen Gelehrten nicht zu reden.

Büsch, *Hagedorn*, *Lessing*, an *Bos's* *Musen Almanach*, *Alberti*, *Baschow*, an *Claudius* und die *Seinen*. Heutigen Tages noch muß Hamburg geistig den Norden vertreten. Weiter hinauf heißt es: Hier hört Alles auf. Glückstadt, Lübeck, Kiel, Schleswig, Flensburg, selbst Kopenhagen: „und die Erde ist wüste und leer und kein Geist Gottes zu schauen“! Welchen Einfluß übte Hamburg schon als bloßer Wohnort Klopstock's auf das geistige Leben Norddeutschlands aus. Wir wissen, wie Mancher es sich am Munde abdarbte, um nur nach Hamburg reisen zu können und Klopstock zu sehen. Es ist überhaupt ganz unberechenbar, wie unendlich und auf welche ungeahnten Wege oft ein einziger großer und verehrter Geist wirkt! Aber ich fürchte declamatorisch zu werden und will mich lieber in das Wandsbecker Wäldchen begeben, wo Sonntagkindern noch *Bos's* und *Claudius'* Gestalten begegnen. Im Wäldchen stimmten wir des Boten frische *Serenata* an. Du kennst doch das wackere Lied, „im Walde zu singen“?

Wenn hier nur kahler Boden wär,

Wo ist die Bäume stehen,

Das wäre doch bei meiner Ehr!

Ihr Herrn nicht halb so schön ic.

Ach, wären wir literarisch religiös, so sängen wir jedes Lied der Zeit und dem Ort angemessen oder gar nicht. Wie viele geistige Schändung fällt in dieser Art täglich vor! Mich schaudert, wenn ich in dem Kranze schwarzer Raben und bunter Pfauen, *Assemblée* genannt, ein holdes Kind umlagert sehe, und Einer noch zuckersüßer als der Andere steht: Ach nur ein Liedchen, und wenn's das kleinste ist, meine Gnädige! Wie können Sie all unsern Bitten widerstehen, Grausame! u. s. w. Dazwischen laufe gold- und silberverbrämte *Sakaien* mit Tassen und Gläsern einher, und endlich giebt die gemarterte Schöne nach und singt in den Glanz der Kerzen und in die *Kau de Cologne*-Atmosphäre hinein: „Es schleicht ein Liebender lauschend sacht,“ oder gar das Lied heimlichster *Magie*: „So laßt mich scheinen, bis ich werde“. D es ist als wollte man einen bacchantischen Walzer durch die Hallen eines Gotteshauses hinrasen! Ihr deutschen Mädchen, *Priesterinnen* der Poesie, entweicht Eure keusche Göttin nicht! Singt immerhin, aber nach Zeit und Ort verschieden. Zwingt Euch, wenn Ihr Muth habt, tretet hin und singt aus *Donizetti's* Oper:

Seht Eurer Wege,

Laßt mich in Frieden,

Wißt, daß ich Raeren

Zimmer gemessen.

Ihr Guten, die Ihr gegenwärtig Alle für *Frederike Bremer* schwärmt und deren Poesie des Herzens und der Häuslichkeit, Ihr gebt mir Recht, aber fürchtet die *Mama*, die auch in jungen Jahren „Es schleicht ein Liebender“ gesungen und einen fünfzigjährigen *Krosus*, *Klapp's* wie die Maus in der Falle, am *Fortepiano* gefangen hat. *Claudius'* Haus ist jetzt eine Schule. Wir wollten zu seinem Andenken sein Lieblingsgetränk, *Kaltenhöfer Bier*, trinken, aber man kannte es nicht. *Bos's* Wohnung beim damaligen *Chirurgus* und *Pottocollecteur* *Wilms* konnte man uns nicht nachweisen. Da decretirten wir denn bei einem der vielen saubern Häuschen, dem freilich die *Bos'schen* Eichen fehlten, hier müsse *Johann Heinrich's* Wohnung gewesen sein, hier sei zuerst der ewige *Homer* in ein würdiges deutsches Gewand gethan. Welch harmlose Freuden